

HS502

Kategorie: 2

Sehnenschäler für 2 Fadendicken (Zustiftung)

Übergabedatum : 29.10.2010, Finder: Dr. Reiner Schmitt, Vors. des Kuratoriums
der „Ruf aus der Altsteinzeit“-Stiftung

Fundort: D-52525 Heinsberg

Dieser Feuerstein wiegt 326 gr. und hat die Maße 10,5x7x3,5 cm.



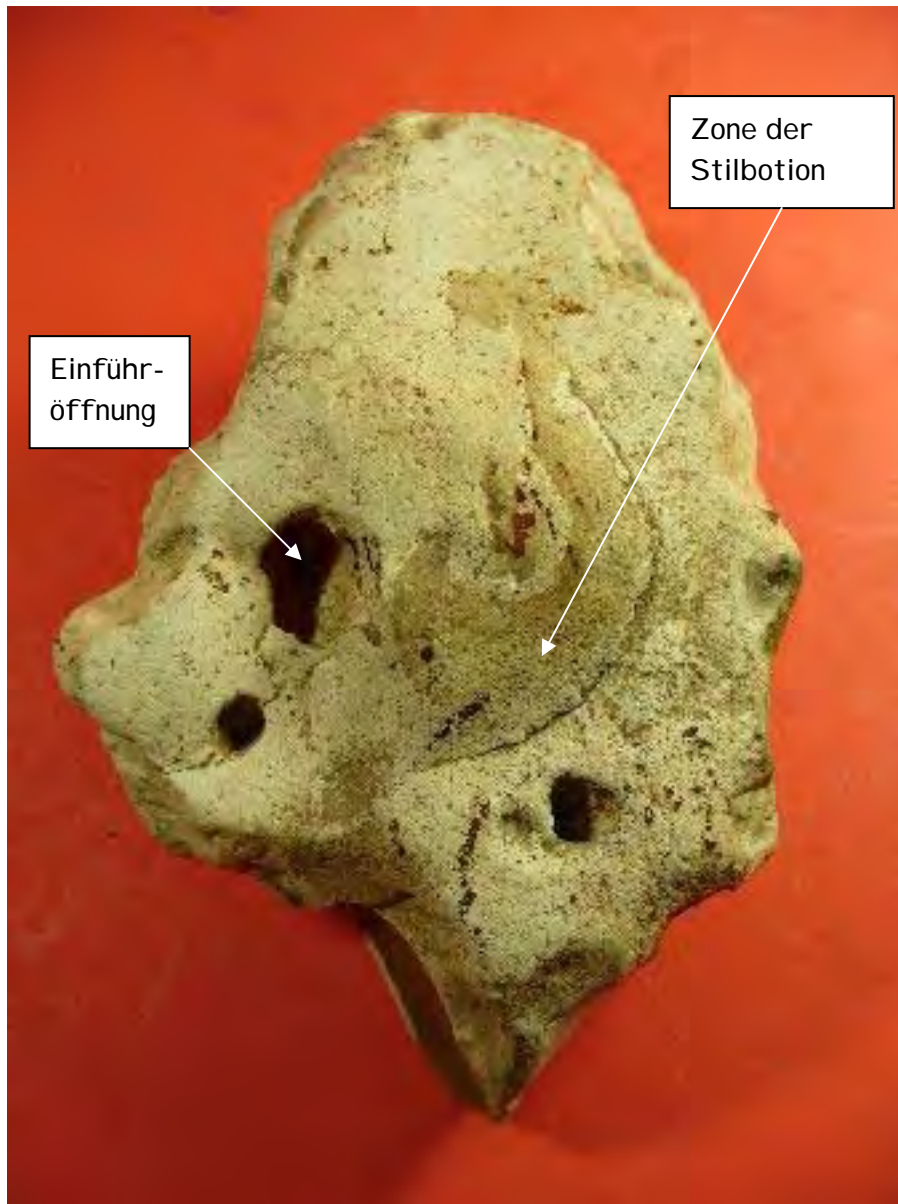
Sehne in Bearbeitung

Der Autor sieht diese Dokumentation als Anregung für die professionelle Forschung, diesen Stein im Sinne seiner Theorie zu untersuchen.

Der Stein dürfte wohl als Sehnenschäler für zwei unterschiedlich breite Zieldurchmesser verwendet worden sein. Eine natürliche Höhlung im Stein und geringe Nachbearbeitungen machten diesen Flint zum Schälwerkzeug. Das Gewicht ist handlich. An der Steinseite, wo das Schälgut in das Loch eingeführt wurde und fest angedrückt werden musste, zeigt sich ein matter Glanz. Die untere Steinspitze wurde als Hobelkante zum Reinigen des Schälgutes genutzt.

Bei einigen der nachfolgenden Photos ist zur Verdeutlichung durch die breitere Furt ein schwarzes Kabel gezogen, während durch die kleinere Furt ein blaues Kabel gelegt ist.

Zur besseren Unterscheidung ist bei den Photos ohne diese (Kabel)-Hilfen jeweils die engere Furt mit einer kleinen blauen Linie gekennzeichnet.



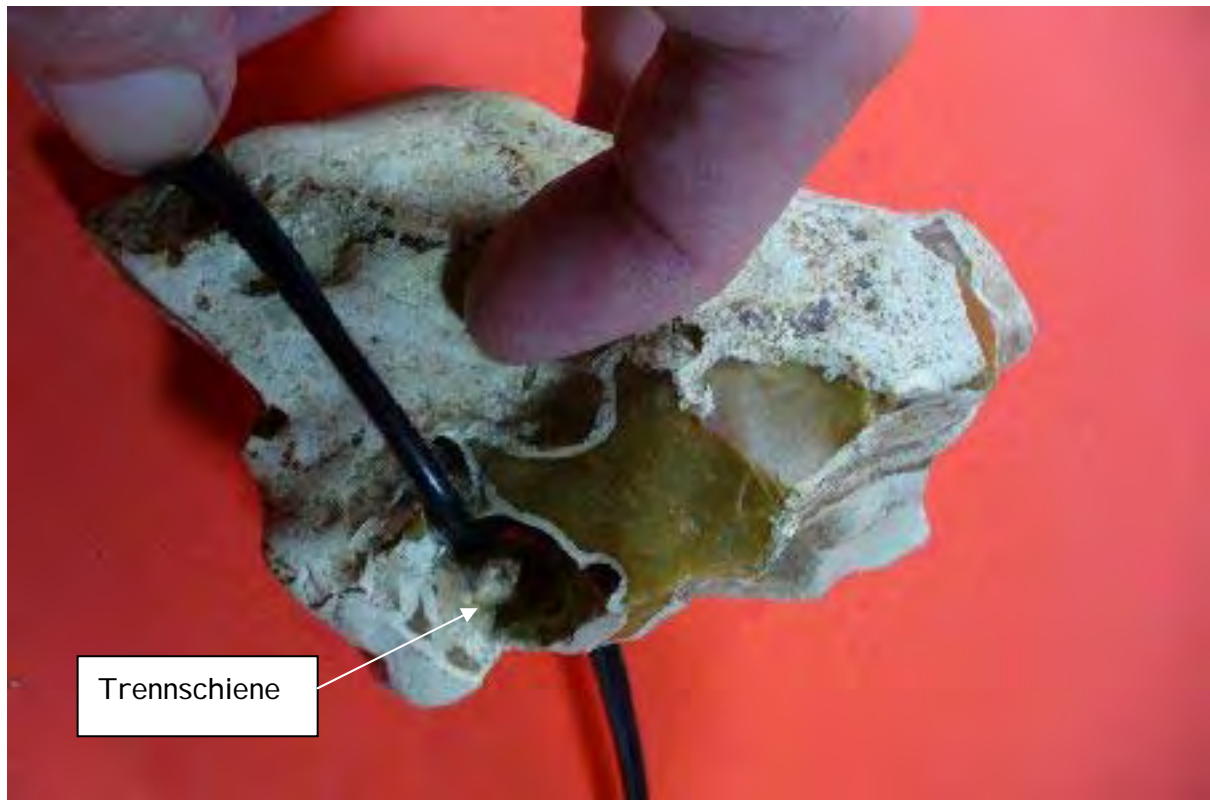
Einführöffnung mit matt glänzendem Griffbereich

An dieser Seite musste auf das Schälgut erheblicher Druck ausgeübt werden, damit es an den scharfen Steinkanten der Gegenseite durch Ziehen geschält werden konnte. Diese Berührungsfläche zeigt einen matten Glanz, der hier als [Epaphie](#) in der Form von Stilbotion bezeichnet wird.

Während diese Seite vollkommen glatt ist, sind an der gegenüberliegenden Austrittseite durch geringfügige Bearbeitung scharfe Kanten erzeugt worden.



Einführöffnung für breite Sehne - hier durch schwarzes Kabel verdeutlicht



Ausgang mit dicker Sehne - hier schwarzes Kabel - nach oben gezogen

In der Höhlung befindet sich eine Gesteinswulst, die wie eine Trennschiene zur Führung eines Schälgutes größeren und niederen Durchmessers genutzt werden konnte.

Beim Schälen tritt zu einem gewissen Zeitpunkt ein Zustand ein, in dem das Schälgut nicht mehr eng geführt werden kann. Dann ist es günstig, im gleichen Gerät eine zweite schmalere Furt nutzen zu können. Der Durchmesser der größeren Furt beträgt 4,5 mm, während er sich bei der kleineren auf 3,1 mm beläuft.

Es bliebe zu klären, ob die beiden Furten durch Abnutzung entstanden sind; denn die Einführöffnung hat mit 10,6 mm einen erheblich geringeren Durchmesser als die Austrittsöffnung mit 14,6 mm. Zudem beginnt die Trennschiene an der Einführöffnung nicht in voller Höhe, sondern wird zur Austrittsöffnung allmählich immer höher.



Ausgang mit dicker Sehne - hier schwarzes Kabel- nach unten gezogen



Schmale Sehne - hier durch blaues Kabel verdeutlicht - durch in den Stein gehauene Führungskerben nach oben gezogen



Ausgang mit schmaler Sehne - hier durch blaues Kabel verdeutlicht - nach unten gezogen



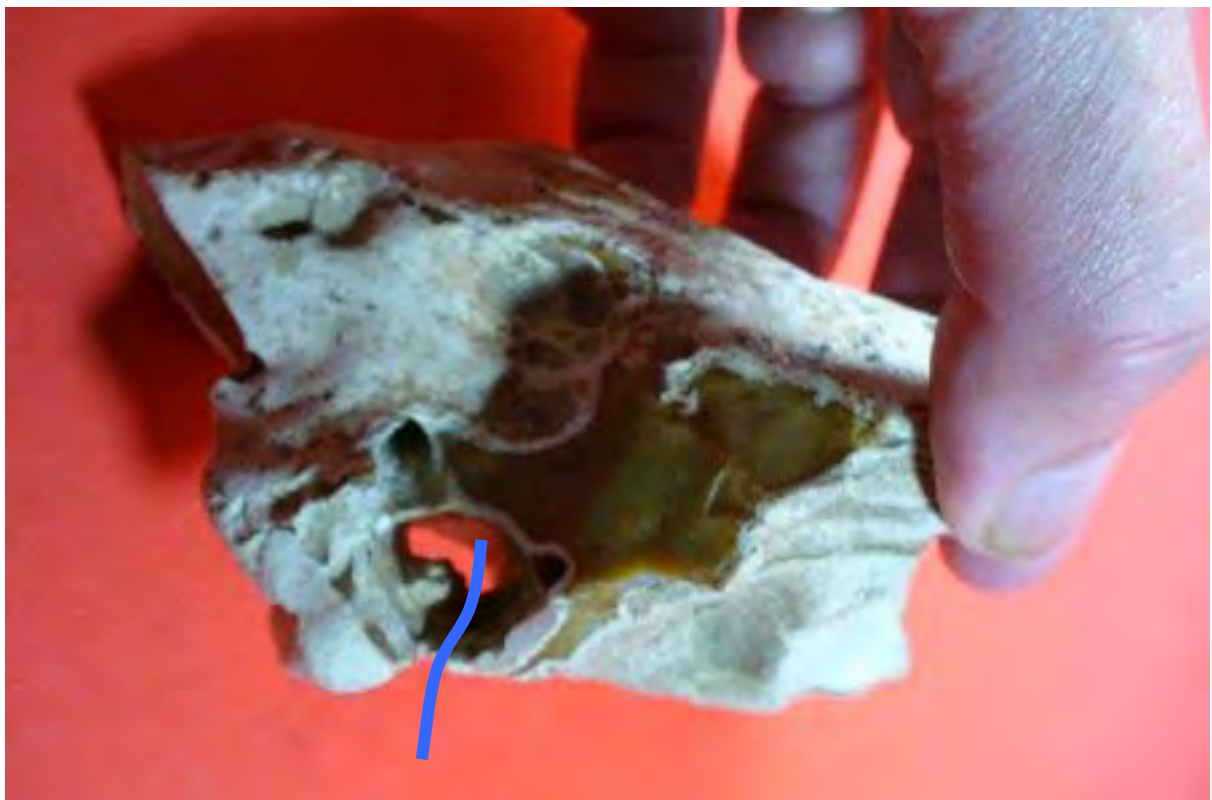
Schieblehre mit 3 mm dickem Faden zur Verdeutlichung der erzielbaren Sehnendicke

Mit diesem Gerät konnte also eine Sehne auf ca. 3 mm Breite geschält werden. Dies dürfte für das Vernähen von Fellteilen ein genügend starker und handhabbarer Fadendurchmesser gewesen sein.

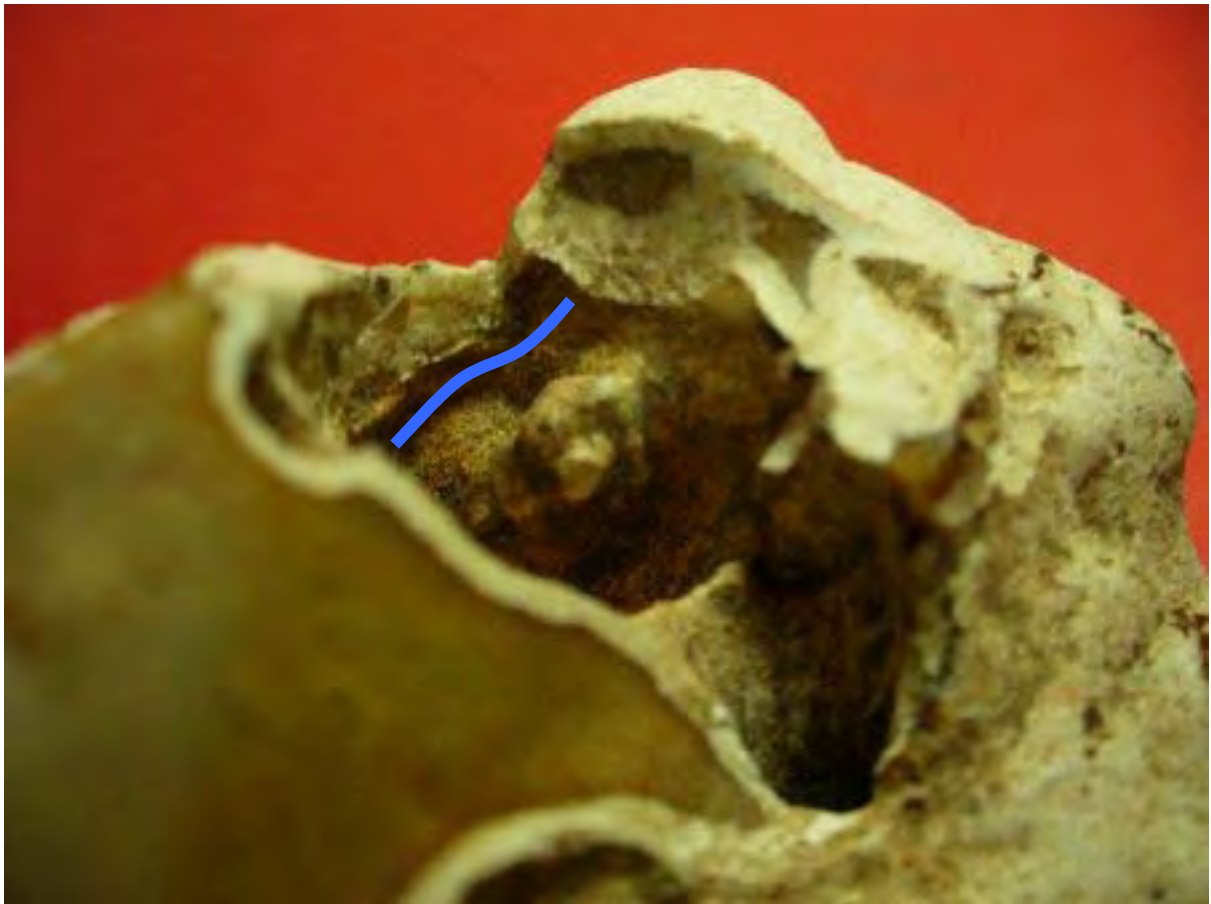
Wenn nicht bereits andersweit bekannt, könnte daraus gefolgert werden, mit welcher Sehnendicke die Steinzeitmenschen ihre Kleider zu nähen pflegten.



Ausgang mit halb aufrechter Trennschiene



Ausgang mit Trennschiene - Licht durch hintere Einführöffnung durchscheinend



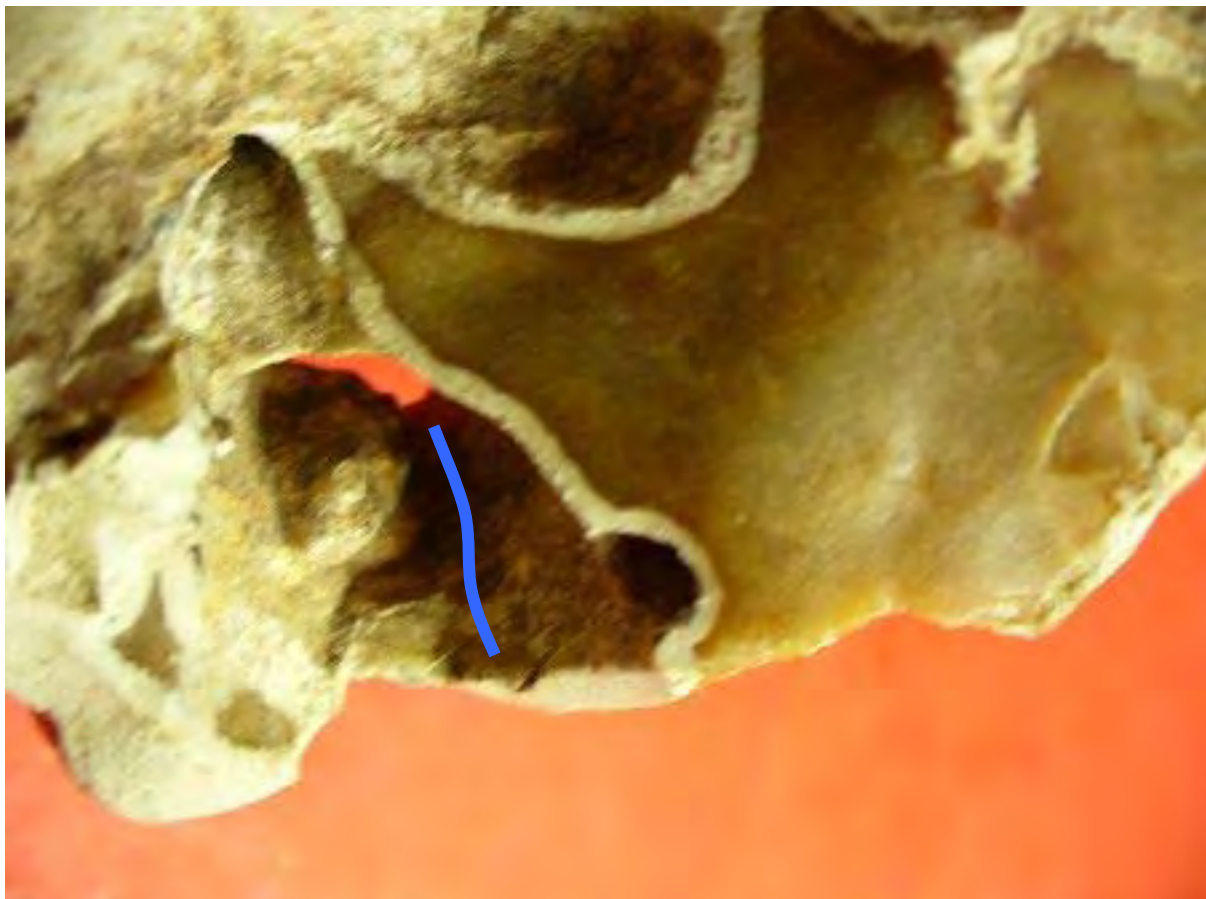
Ausgang mit nach oben gedrehter Trennschiene



Ausgang mit senkrechter Trennschiene



Ausgang mit senkrechter Trennschiene und Dorn zum Auffasern vor breiter Furt



Ausgang mit waagerechter Trennschiene als Nahaufnahme



glatter Griffbereich aufrecht

Sowohl bei der Verwendung als Schälstein als auch bei der Funktion als Nasenstein lag der Flint mit dieser glatten Seite im Innenbereich der Hand.



Nasenseite aufrecht mit unten liegender Hobelkante

In einer Nebenfunktion konnte der Stein auch als Nasenstein, einer Geräteform der frühen Altsteinzeit, zum Klopfen verwendet werden.



Hobelkante waagerecht

Die untere rechteckige Abschlagsfläche diente als Hobelkante zum Entfernen von Gewebe- und Fettresten. Dies ging dem eigentlichen Schälvorgang voraus.



Hobelkante über der Sehne aufgesetzt



Hobelkante mit Fett- und Geweberesten



Hobelkante mit Fettresten

Insgesamt zeigt die Bearbeitung des Flints die Intelligenz des steinzeitlichen Geräteherstellers. Er nutzt einen nicht zu schweren Flint mit Loch und bereitet ihn nur soweit zu, wie es für die geplante Funktion erforderlich ist.

Epaphie: = durch Berührung und Betasten durch den Menschen entstandene Gesteinsspuren von gr. **επαφή**; die Betonung liegt auf der unterstrichenen Silbe

in Form von

Stilbotion = Durch Epaphie entstandener Glanz von gr. **ζτίλβω** erglänzen.